

RHEINAU: SOMMERFEST AUF DEM GUT FINTAN

Im Zeichen der Elemente

Wer die Arbeit der Stiftung Fintan kennen lernen möchte, hat morgen anlässlich des Sommerfests Gelegenheit dazu.

Seit gut sechs Jahren laufen auf dem ehemaligen Gutsbetrieb des Klosters Rheinau verschiedene Projekte der Stiftung Fintan. Es sind dies ein biologisch-dynamischer Landwirtschaftsbetrieb, die Sativa Rheinau AG, die Saatgut aufarbeitet und vertreibt, und der Verein «Sozialtherapie und Eingliederung Fintan», der behinderte Menschen betreut. Er bietet ihnen Wohnmöglichkeiten und eine Arbeitsstelle oder einen Ausbildungsplatz in den erwähnten Betrieben.

Im Rahmen eines grossen Sommerfests öffnet das Gut morgen Samstag sei-

ne Türen. Unter dem Motto der vier Elemente Feuer, Wasser, Luft und Erde wartet ab 10.30 Uhr eine Vielzahl von Attraktionen auf die Besucher. Auf dem Programm stehen Kutschenfahrten durch Feld und Flur, geschichtliche und geomantische Führungen, künstlerische Aktionen und Installationen zu den vier Elementen. Daneben gibt es Konzerte, Angebote für die Kinder, ein Johannisfeuer am Rhein und Informationen über landwirtschaftliche Forschungsprojekte. In der Abenddämmerung, um 21 Uhr, spielen Schüler der Rudolf-Steiner-Schule Zürich auf dem Klosterplatz das poetische «Sommerpiel» von Margrit Lobeck. Die Stiftung Fintan sorgt auch für das kulinarische Wohl: Es werden diverse biologische Produkte und Speisen angeboten. (ldb)

AUS DEM WEINLAND

Marthalen: Das OK des am 4./5. September stattfindenden Weinländer Herbstfestes hat 17 150 Festabzeichen in Auftrag gegeben. Es handelt sich um viereckige Holzplättchen, die mit dem Festsignet bedruckt werden. Die Abzeichen werden an den sechs Dorfeingängen vornehmlich durch Trachtenfrauen für fünf Franken pro Stück verkauft.

Laufen-Uhwiesen: Der Gemeinderat gewährt dem lokalen Tennisclub einen Beitrag von 5000 Franken für die Tilgung von Schulden, die durch die aufwendige Platzsanierung entstanden sind. Die Unterstützung wird nicht zuletzt deshalb gewährt, weil der Verein immer wieder Anfänger- und Schnupperkurse für jedermann anbietet. (ldb)

GACHNANG: GEMEINDEVERSAMMLUNG

Ausländer integrieren

Die Gemeinde Gachnang lanciert zwei Sozialprojekte: das eine zur besseren Integration der neu zugezogenen Ausländer, das andere zur familienergänzenden Kinderbetreuung über die Mittagszeit.

von SUSANNE BALMER

Über die beiden Projekte hat Gemeinderätin Liselotte Peter (Kefikon) an der Gemeindeversammlung vom Donnerstag informiert. Zum einen will sich die Gemeinde im Bereich der Integration von Ausländern engagieren. Dabei sollten der Politische Gemeinde allerdings nicht zu hohe Kosten erwachsen. Man habe sich deshalb mit den Dorfvereinen in Verbindung gesetzt. Drei der vier Vereine in der Gemeinde hätten ihre Mithilfe zugesagt. Geplant sei ein Besuch bei den neu zugezogenen Ausländerfamilien durch einen Delegierten des jeweiligen Dorfvereins. Was genau dieser Besuch beinhalten solle, liess Peter offen, es komme dabei stark auf die Persönlichkeit des jeweiligen Dorfvereinsmitglieds an, meinte sie. Peter versicherte, dass es sich dabei keineswegs um eine Art soziale Kontrolle handeln solle. Man wolle lediglich den ersten Schritt machen und damit auch eher zurückhaltenden Familien die Chance geben, sich zu integrieren. Zudem stehe es den Familien frei, einen solchen Besuch abzulehnen. Peter kann sich vorstellen, das Angebot auch auf Schweizer Zuzüger auszudehnen.

Mittagstisch

Das zweite Projekt betrifft den Bereich der familienergänzenden Kinderbetreuung und startet nach den Sommerferien. Eine Umfrage habe gezeigt, dass in der Bevölkerung vor allem eine Betreuung für Schulkinder in der Mittagszeit gewünscht werde. Deshalb werde künftig ein Mittagstisch im katholischen Kirchgemeindehaus Gachnang angeboten. Jeweils drei Frauen aus der Gemeinde würden für eine kleine Entschädigung kochen und die Kinder verpflegen und betreuen. Das Angebot sei zweistufig angelegt. In erster Linie werde gegen einen kleinen Betrag die Verpflegung angeboten, daneben würden die Kinder für ein zusätzliches Entgelt je etwa drei Viertelstunden vor und nach dem Essen betreut. Das Projekt laufe zunächst ein Jahr, dann solle Bilanz gezogen werden

und auch über eine eventuelle «Privatisierung» nachgedacht werden.

Gemeinderat Matthias Müller gab an der Versammlung den Rücktritt von Liselotte Peter auf nächsten Juni bekannt. Peter erklärte ihren Entschluss damit, sich künftig intensiver für ihre Tätigkeit als Kantonsrätin einsetzen zu wollen. Die Doppelbelastung sei auf Dauer schwierig, zumal die Aufgaben als Gemeinderätin stetig etwas zunähmen. Kefikon kann nach wie vor einen Sitz beanspruchen. Deshalb rief Müller die Kefikoner auf, sich für eine Kandidatur zu melden. Müller wünscht sich wieder eine Frau im Gemeinderat und hofft, dass sich qualifizierte Kandidatinnen finden werden.

Neue Stromtarifordnung

Die Jahresrechnung 2003 wurde von den 75 anwesenden Stimmberechtigten diskussionslos abgesegnet. Die Rechnung schliesst erfreulicherweise mit einem Ertragsüberschuss von rund 115 000 Franken, nachdem ein Defizit von 141 650 Franken budgetiert war.

Neben der Jahresrechnung 2003 wurde auch die neue Stromtarifordnung angenommen, die im Oktober 2004 in Kraft treten wird. Wichtigste Änderung gegenüber der geltenden Ordnung ist, dass es in Zukunft keine saisonalen Sommer- und Wintertarife mehr geben soll, sondern für alle Kunden ein Ganzjahrestarif gilt. Müller machte darauf aufmerksam, dass die Gemeinde Gachnang auch mit der neuen Tarifordnung weit unter dem Schweizer Durchschnitt und im Rahmen der Empfehlungen des Verbands Thurgauer Elektroversorgung liege.

Ebenfalls abgestimmt wurde über die Übernahme der in Auflösung begriffenen Wasserkorporation Rosenhuben. Die Gemeinde stimmte dem Antrag zu und erklärte sich damit bereit, 100 Optionen, welche die Rosenhubener im Jahr 2001 von der Mosterei Gachnang gekauft hatten, zu übernehmen und einen Betrag von insgesamt 33 657 Franken an die Käufer zurückzuerstatten. Müller und Heinz Dütschler, der Präsident der Wasserkorporation, wehrten sich gegen den Vorwurf eines Gemeindeglieds, die Verhandlungen zwischen der Gemeinde und der Wasserkorporation seien zu Ungunsten der Rosenhubener ausgefallen. Der Antrag des betreffenden Stimmbürgers an die Gemeinde, nur einige Optionen, nicht aber die ganze Korporation zu übernehmen, wurde klar abgelehnt.

OBERSTUFENSCHULE STAMMHEIM

Augen nicht schliessen

Gewalt, Mobbing, Alkohol: Die Oberstufenschule Stammheim sieht sich zunehmend mit sozialen Problemen konfrontiert.

«Wir dürfen vor der Realität nicht die Augen verschliessen», sagte Artur Sprenger, der Präsident der Oberstufenschulpflege Stammheim, an der Gemeindeversammlung vom Mittwoch. «auch an unserer Schule sind wir mit physischer und psychischer Gewalt, mit Mobbing, Alkohol, Rauchen und Cannabis konfrontiert. Das Stammertal ist zwar eine überaus idyllische Gegend, aber es ist keine heile Welt.» Die Schulpflege hatte sich in jüngster Zeit gleich mit drei Fällen zu befassen – und jeweils eine «Fremdplatzierung» anzuordnen: Eine Schülerin wurde in ein Heim eingewiesen, eine andere wohnt zwar weiterhin in ihrer Familie, besucht aber eine auswärtige Schule, und ein Junge gibt seinem Leben auf einem Bauernhof eine neue Richtung. «Wir müssen handeln», sagte Sprenger, «sonst können wir die zunehmenden sozialen Probleme kaum mehr bewältigen.» An einem Informationsabend, den die Oberstufenschulpflege neulich veranstaltet hatte, war das Thema «Essstörungen und Magersucht» im Zusammenhang mit psychischen Problemen Jugendlicher zur Sprache gekommen (vgl. «Landbote» vom 10. Juni) – die Behörde wird gegebenenfalls weitere solche Veranstaltungen durchführen. Denn Sprenger ist überzeugt: Auch die Eltern müssen auf die Übertretungen an der Schule sensibilisiert werden: «Wir wissen ja alle, dass die Jugend Grenzen sucht. Aber nicht nur die Schulbehörde und die Lehrerschaft, sondern auch die Eltern müssen diese Grenzen setzen. Die Eltern müssen wieder mehr Verantwortung übernehmen, anstatt alles Mögliche an die Gemeinde zu delegieren.»

Finanzielle Auswirkungen

Die sozialen Probleme haben unweigerlich Auswirkungen auf den Finanz-

haushalt der Schulgemeinde: In der laufenden Rechnung wird die Position «Sonderschulung» immer stärker belastet. Wie Finanzvorstand Hans Zulliger an der Gemeindeversammlung aufzeigte, konnte zwar im vergangenen Jahr ein Ertragsüberschuss von 322 900 Franken ausgewiesen werden (nachdem das Budget ein Defizit von 190 200 Franken hatte erwarten lassen); die Verbesserung war aber nur möglich, weil ausserordentliche Steuereinnahmen und ein höherer Finanzausgleichsbetrag verbucht werden konnten.

Schulhaus sanierungsbedürftig

Ebenfalls diskussionslos und einstimmig hiessen die 30 zur Versammlung erschienenen Stimmberechtigten die von Walter Frei präsentierte Abrechnung über die Erweiterung der Schulanlage gut. Das Projekt umfasste im Wesentlichen den Bau einer Sporthalle und eines neuen Schulhaustraktes mit vier Klassenzimmern. Dem bewilligten Kredit von 6,4 Millionen Franken stehen Kosten von 6,019 Millionen gegenüber. Die Minderkosten erklären sich vor allem durch verschiedene projektierte, aber nicht realisierte Umgebungsarbeiten. Auch fielen die Gebäudekosten um acht Prozent tiefer aus als budgetiert; zudem musste für die Ausstattung der Halle und der Schulzimmer weniger aufgewendet werden. Dank der Tatsache, dass die Schule eine Hypothek zu lediglich 1,9 Prozent aufnehmen konnte, werden die Folgekosten erträglich ausfallen. Die Schulpflege wird deshalb bereits der Herbst-Gemeindeversammlung ein Kreditbegehren für die Sanierung des Sekundarschulhauses vorlegen.

Informatik erneuern

Im Übrigen teilte Präsident Sprenger mit, dass Lehrer Marcel Girod auf Ende Schuljahr frühzeitig in Pension gehen werde; seine Nachfolge als Hausvorstand werde Dany Egli übernehmen; dieser zeichne bereits für den neuen Stundenplan verantwortlich.

Was das Informatikprojekt anbelangt, für dessen Umsetzung die Schulpflege 227 000 Franken als gebundene Ausgabe bewilligt hat, sind die Schulräume mittlerweile vernetzt, und der Server ist installiert; demnächst wird eine erste Lieferung von Geräten und Zubehör eintreffen, so dass die Installation in den Sommerferien erfolgen kann. Nach den Sommerferien werden die Lehrkräfte an zwei Tagen geschult. Nächstes Jahr werden dann auch noch die restlichen der acht Jahre alten Computer ersetzt.

Stellenabbau abgewendet

An der Gemeindeversammlung ging Präsident Sprenger auch auf die Folgen der kantonalen Sparmassnahmen für die Oberstufenschule Stammheim ein: Eigentlich hätte die Schule auf nächstes Schuljahr den Stellenplan von 7,5 auf 7,11 Vollzeitstellen kürzen müssen; weil im nächsten Schuljahr aber etwa 15 Schüler mehr zu unterrichten sind (insgesamt rund 140), erhält die Oberstufenschule – «nach ausdauerndem Verhandeln und Feilschen», wie Sprenger sagte – noch 0,79 Vollzeitstellen aus dem eigens zum Ausgleich von Härtefällen geschaffenen Stellenpool, so dass im nächsten Schuljahr 7,9 Vollzeitstellen zur Verfügung stehen. Für die folgenden beiden Schuljahre sind ebenfalls Kürzungen von je 0,39 Vollzeitstellen angekündigt. «Das ist für eine Schulgemeinde von unserer Grösse kaum zu verkraften», sagte Sprenger, «aber wir werden kämpfen, um aus dem Pool die nötigen Stellenprozente zu bekommen, damit wir unseren Schulbetrieb aufrecht erhalten können.» Leidtragende des Stellenabbaus wären die schwächeren Schüler, die in grösseren Klassen nicht mehr optimal gefördert werden könnten. Sprenger befürchtet zudem, dass an der Oberstufenschule Stammheim, die das «gegliederte» Modell kennt, in einzelnen Fächern die Niveaus G und M zusammengelegt werden müssen, dass also künftig nicht mehr in Niveaustufen unterrichtet werden kann. (lü)

RHEINAU: AUSSTELLUNG IN DER GALERIE KORNGAU

Harmonie, Wärme und Geborgenheit



Bild: Yvonne Ruegg

Alex Winiger vor einem seiner Aktbilder. Licht- und Schattentöne kontrastieren markant.

Alex Winiger zeigt seine hellen und leichten Bilder in Bruno Giacobbos Galerie in Rheinau. In gekonnter Manier und traditioneller Technik präsentiert er Porträts, Akte, Landschaften und Stilleben.

von ANDREAS HAFNER

Aus dem Sonnenlicht tritt der Besucher in die hellen Räume der Galerie und trifft auf frische, lichtvolle Bilder. Ruhig und bestimmt liegen und stehen die Akte in warmen Brauntönen da; kombiniert mit kräftigerem Rot oder Blau bilden sie eine Harmonie mit ihrer Umgebung. Sie sind deutlich in kontrastierenden Licht- und Schattentönen modelliert, wirken räumlich und lassen sich gerne betrachten.

Auch die realistisch gehaltenen Porträts blicken dem Betrachter ruhig und konzentriert entgegen, einmal farbig, ein demal in Schwarz und Weiss. Vielfach sind die etwas harten und scharfen Striche sichtbar, geben dadurch dem Bild Sachlichkeit. Aber auch Ausdruckskraft wird durch Schwünge und Kurven der Pinselstriche erreicht. Im Hintergrund der Bilder ist alles viel feiner und es entsteht vor allem in den Landschaftsbildern Raumtiefe. Aufgehoben wird sie etwas durch eine abstrakte Strichführung, so dass ein Spiel zwischen sichtbarer Gegenständlichkeit und abstrakter Malerei entsteht.

Die Ölbilder sind traditionell grundiert und entstanden über längere Zeit mittels mehreren Schichten. Manchmal schaut die ockerfarbige Grundschicht hervor, durchscheinend mit Schichten übermalte. Die Gouachen sind auf Karton

gemalt und sind offener und unfertiger. Meistens entstanden sie draussen in der Natur und wurden manchmal im Atelier weiter bearbeitet. So bleiben sie lebendiger und näher beim unmittelbaren Ausdruck.

Alex Winiger machte seine Ausbildung an der damaligen Kunstgewerbeschule Zürich. Er arbeitet als Zeichnungslehrer und in anderen Berufen, heute ist er an der ETH Zürich tätig und malt als Freischaffender. Diese beiden Tätigkeiten hat er klar getrennt, um den Kopf ganz frei für seine Malerei zu haben. Sie zeigt freundliche und ästhetisch schöne Ansichten, die Wärme, Geborgenheit und Liebe ausstrahlen.

Alex Winigers Bilder sind noch bis am 4. Juli zu sehen. Öffnungszeiten: freitags von 17 bis 20 Uhr, samstags von 14 bis 17 Uhr und sonntags von 11 bis 17 Uhr.